

# Nicht nur Äpfel



Wer vom Südtiroler Obstbau spricht, meint meistens den Apfelanbau, weil dieser flächenmäßig und wirtschaftlich dominiert. Es gibt aber noch zwei andere Obstarten, welche hierzulande erwerbsmäßig angebaut und vom Beratungsring betreut werden: Kirschen und Marillen.

Aus dem Wunsch, Fachleuten aus dem Versuchswesen, der Beratung und der Vermarktung eine Möglichkeit zu geben, ihr Wissen und ihre Erfahrung über die Kirschen und Marillen den Lesern anzubieten, sind zwei Sondernummern entstanden: Die vorliegende zu den Kirschen und eine weitere über die Marillen, die im Februar 2022 erscheinen wird.

Mit 100 ha Kirschen und 85 ha Marillen sind beide Kulturen auch lokal nur Nischenkulturen, die national und international keine Rolle spielen. Die Marille hat im Vinschgau bereits eine über 150-jährige Tradition und erfreut sich besonders lokal größter Beliebtheit mit leicht steigender Tendenz. Die Kirsche spielt in gewissen Landesteilen schon seit mehreren Jahrzehnten eine gewisse wirtschaftliche Rolle. Doch so richtig durchgestartet als erwerbsmäßig betriebene Kultur ist die Kirsche erst vor ca. 20 Jahren. Mit modernen Sorten und Unterlagen, neuen Erziehungssystemen und Kulturschutzmaßnahmen ist im Südtiroler Kirschenanbau ein Mengen- und vor allem Qualitätssprung gelungen.

Das Versuchszentrum Laimburg und die Fondazione Edmund Mach, San Michele, testen in ihren Versuchsanlagen bereits seit vielen Jahren neue Sorten, Unterlagen und Anbauverfahren, die z.T. über die Beratung und einige experimentierfreudige Bauern schon in die Praxis eingeführt wurden. Im Kirschenanbau gibt es zurzeit eine große Dynamik in den verschiedensten Bereichen, wie z.B. bei neuen Erziehungssystemen. Auch der Pflanzenschutz spielt bei

beiden Kulturen eine zentrale Rolle, weshalb Versuche in diesem Bereich wichtig sind.

Neue Sorten brauchen eine objektive Prüfung durch die Versuchszentren. Es müssen Ertragsniveau, Krankheitsanfälligkeiten und natürlich auch Qualitätsparameter passen, damit sie erfolgreich angebaut werden können. Nicht zuletzt wird sich künftig auch das Sortenerneuerungskonsortium Südtirol (SK) im Kirschenanbau engagieren.

Doch alle Anstrengungen im Anbau wären ohne eine erfolgreiche Vermarktung vergeblich. Deshalb haben sich VIP und ihre Mitgliedsgenossenschaften bereits früh um die Vermarktung der Marillen und Kirschen gekümmert. Auch EGMA Vilpian vermarktet schon seit längerem Kirschen. Nicht zuletzt nahm auch VOG als größte Obsterzeugerorganisation Südtirols die Kirsche in ihr Vermarktungsportfolio auf. Eine Bündelung des Südtiroler Kirschen- und Marillenangebots wird immer wichtiger, da wegen der Angebotssteigerung ein gemeinsamer Marktauftritt nur von Vorteil sein kann, um den Anbauern weiterhin ein zufriedenstellendes Einkommen zu garantieren.

Die größte Herausforderung der nächsten Jahre wird neben der erfolgreichen Vermarktung des steigenden Angebots die richtige Reaktion auf den Klimawandel sein. Dieser macht sich bereits durch mehr Starkregen, Hagel und Wind bemerkbar. Auch bei den Kirschen mit Kulturschutz gibt es keine 100%ige Garantie gegen diese Wetterkapriolen. Hinzu kommt noch, dass in den letzten 10 Jahren Spätfröste gebietsweise fast jährlich den Ertrag empfindlich schmälerten. Die Spätfröstabwehr ist deshalb die größte Herausforderung für diejenigen, die erfolgreich Kirschen und Marillen anbauen wollen. Besonders bei einer Kultur mit hoher Frostanfälligkeit wie die Kirsche sowie hohen Investitionskosten kann die Wahl einer falschen Anbaulage und Sorte zu einem finanziellen Fiasko führen.

Um der zunehmenden Spezialisierung im Steinobstsektor gerecht zu werden, wird sich die „Stein- und Beerenobstbautagung“ ab sofort in einem Jahr um das Stein- und im darauffolgenden um das Beerenobst drehen. Die Organisation für den Bereich Steinobst wird dabei der Beratungsring für Obst- und Weinbau, für das Beerenobst der Bring (Beratungsring Berglandwirtschaft) übernehmen.

michael.gamper@beratungsring.org